



STRUKTUREN DER ZUKUNFT

Christian HELFRICH, WIV

1. STRUKTUREN VON GEGENWART UND VERGANGENHEIT

Die Strukturen unseres Wirtschaftssystems, die die Reibungslosigkeit zu gewährleisten haben, sind neuerdings in Frage gestellt, und zwar nicht erst seit Energie-, Rohstoff- und Währungskrise. Die Groß-Organisationen in Staat und Wirtschaft sind träge und erstarrt. Veränderungen der Umwelt treffen sie unvorbereitet.

Die Krisen lösen einander ab und werden zur Dauerkrise: die Störanfälligkeit des internationalen Systems in den Strukturen der Vergangenheit ist heute allgemein bekannt.

Die innere und äußere Störanfälligkeit wird nicht geringer werden; denn die Antriebskräfte unseres westlichen Systems, nämlich die Tugenden Fleiß, Askese, Opferbereitschaft, übernommen von Adel und Mönchtum, schwinden zusehends. Mit diesem Schwund der Substanz, sichtbar im aktuellen Auflehnen gegen den Leistungsdruck, entfallen die Grundlagen für die Reibungslosigkeit des Systems in den überkommenen Strukturen. Wachstum ist nur Folge dieser Reibungslosigkeit, ist systemimmanent. Ohne Wachstum sind die überkommenen Strukturen gefährdet. Wachstum ist Fortschritt im Sinne der herrschenden Ideologie des Rationalismus.

Alle heutigen Ideologien segeln unter der Flagge von Gleichheit, Reform und Fortschritt. Dies ist "vernünftig". Selbst die Kirchen sind kaum noch anders als Sozialorganisationen und nehmen als solche am rationalen Fortschrittsstreben teil.

Die gleichwohl notwendigen Orientierungshilfen - Vernunft allein ist ja noch kein Leitbild - stammen z.T. aus einer fast verkrampft zu nennenden Re-Ideologisierung. Insbesondere der Marxismus erlebt eine beachtliche Nachblüte. Die Ziele des Marxismus liegen bekanntlich nur im Diesseits: ausschließlich mühselige Arbeit verwehrt den Menschen das Glück. Von der zugrundeliegenden Aufgabe jedoch, diese diesseitigen Strukturen und damit das System am Leben zu erhalten, wird nicht gesprochen. Die Aufgabe wird nicht wahrgenommen: So leben wir alle immer noch von der Substanz. Der westliche Rationalismus zehrt auch heute noch vom europäischen Erbe. Ausgangspunkt ist der Begriff der Freiheit, ihre aus der Antike stammenden Wurzeln sind Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Marxismus, Rationalismus, Liberalismus - sie alle haben hier ihre Grundlage.

Im Bewußtsein der Struktur-Krise an den "Grenzen des Wachstums" muß geprüft werden, ob diese Ordnungsprinzipien unverändert übernommen werden können und ob die Ausrichtung auf die alten Ideen das künftige Überleben zu sichern vermag.

Die stets aktuelle Ordnung und Freiheit in sinnvoller Weise zu vereinen, ist im Laufe der Geschichte nach verschiedenen Regeln gelöst worden. Die neue und nicht minder aktuelle Aufgabe der Sicherung des Überlebens wird neue Regeln schaffen. Zum Beispiel auch für die "Freiheit", die Umwelt zu verschmutzen und den Lebensraum zu zerstören. Wenn natürliche Autorität - wie heute - mehr und mehr ersetzt wird durch arithmetische Mehrheit, muß dies als zusätzliche Forderung an die herkömmlichen Strukturen verstanden werden. Neue Aufgaben schaffen neue Regeln, um Ordnung und Freiheit zu verbinden.

Die heutige Situation ist geprägt vom Begriff Planung. Zu verzeichnen ist ein erheblicher Totalitätsanspruch für die Planung des eigentlich Unplanbaren, nämlich der Zukunft. Man füttert Zahlen in das Planungssystem und folgerichtig ist die Computerisierung Teil des quantitativ ausgerichteten Systems. Strukturelles, also Qualitatives wird in aller Regel außer acht gelassen.

Auch die Strukturen in Staat und Wirtschaft sind alten Vorbildern entnommen. Hierarchisches Denken kennzeichnet sie. Daran ändern wohl auch die vielfältigen Führungsmodelle der neueren Organisationslehre nichts. Die moderne Organisationslehre sieht in der fast ausschließlichen Beschränkung auf Funktion sowie rationellen Arbeits- und Informationsfluß die einzig

wirkungsvolle Form für wirtschaftliche Gütererzeugung. Auch die aktuelle Mitbestimmungs-Diskussion trägt nicht wesentlich Neues zu diesem Leitbild bei. Die Organisationslehre ist Lehre von den Mitteln zum Erreichen des Zieles. Das Ziel wird nicht durch die Organisation und die Planung gesetzt.

Die Grenzen der Planung innerhalb gegenwärtiger Strukturen liegen in den bekannten Mißerfolgen der Einführung von Gesamtkonzeptionen vor uns. Immer wenn Planung an sich schon mit Zukunft verwechselt wird und die Machbarkeit auch sozialer und psychischer Prozesse mitgeplant wird, zeigt sich, daß wir nicht gelernt haben, außerhalb der uns bekannten Strukturen zu denken: Wir wollen die Zukunft verwirklichen und doch von alten, vertrauten Gliederungsprinzipien nicht lassen. Konservativer Utopismus wäre ein gutes Wort dafür.

2. KÜNFTIGE STRUKTUREN

Die neuerdings geforderte geringstmögliche Störung ökologischer Prozesse, die Erhaltung von Materie und die sparsame Verwendung von Energie, die notwendige Beschränkung des Wachstums sowohl der Bevölkerung als auch der Wirtschaft haben Auswirkungen auf soziale Systeme, auf die zukünftigen Strukturen in Wirtschaft und Gesellschaft.

Ökologische Prozesse sind gekennzeichnet durch Selbstregulierung. Das natürliche Prinzip der Selbstregulierung gilt bislang auch für die "natürlich" entstandene, herkömmliche Wirtschaftsordnung. In der Marktwirtschaft regeln Angebot und Nachfrage über den Preis die Kapital- und Güterströme. Durch Verknappung der Rohstoffe und weltweite Inflation ist dieses bewährte Modell heute einer sehr harten Bewährungsprobe ausgesetzt.

Inflation, Rohstoffkosten, Umweltschutz und Struktur-Krisen kennzeichnen die neuen Randbedingungen wirtschaftlichen Geschehens. Wie kann unter diesen Bedingungen in heutigen Strukturen die Freiheit des Einzelnen bewahrt oder gar erhöht werden, was bedeutet jetzt die sinnvolle Vereinigung von Ordnung und Freiheit? Kann es unter den neuen Bedingungen, die ja das Überleben in Frage stellen, ein Ziel sein, das nicht mehr weiter unbegrenzt wachsende Sozialprodukt in den überkommenen Strukturen "gerechter" zu verteilen?

Wenn in den Dauerkrisen die Reibungsverluste den Produktivitätsfortschritt zuichte machen, und wenn die technisch-finanziellen Möglichkeiten an den Umweltbedingungen der Ökologie abprallen, ist das Wachstum Null ganz ohne ideologischen Unterbau erreicht. Diese Situation wird unsere Zukunft bestimmen. Und es scheint, als würden die Voraussetzungen für eine starke und zentrale, vielleicht sogar globale Planung mit diktatorischen Zügen geschaffen.

Das anzustrebende Prinzip der neuen ökologischen Selbstregulierung ist jedoch nur in einer Art Zellenstruktur der Zukunft denkbar. Darin können auch soziale und ökologische Aufgaben mitübernommen werden. Die Unternehmer-Verantwortung ist dann eine ganz neue: Sie ist umfassend und wirksam auch im sozialen und ökologischen Bereich.

Die neuen Strukturen der Selbstregulierung sind also weniger bestimmt durch eine "Gesamtkonzeption" im Sinne irgendeines, meist wirtschaftlichen Optimismus, sondern sie sind gewachsen, natürlich entstanden und deswegen in natürlichem Gleichgewicht, also sozial. Die Struktur wird nicht nur auf Funktion und Arbeitsablauf geprüft, sondern auch auf ihre Tauglichkeit als Lebensform. Gemeinschaftsbildung und menschliches Maß in nicht organisierbaren Freiräumen sind Voraussetzungen der Selbstregulierung. Die kleine Lösung unter den großen, umfassenden ist also anzustreben. Man findet neuerdings in der Organisationslehre schon den Trend zu kleinen, überschaubaren Einheiten.

Auch sind ja Maßnahmen für das notwendige Sparen an Energie und Rohstoffen eher in kleinen Einheiten durchzusetzen, wo ein Kontrollapparat kaum notwendig ist. Es ist ja kein Widerspruch, innerhalb eines Staatenverbandes oder eines internationalen Konzerns überschaubare Einheiten für diese Freiräume vorzufinden, wo - ähnlich wie in den italienischen Städten der Renaissance - Arbeitsplatz, Wohnung und Erholungsraum in einer menschlich gestalteten Umgebung nebeneinander zu finden sind.

Selbstregulierung steht im Gegensatz zur abendländisch-christlichen Beherrschung der Natur, des "Machet Euch untertan", Abhängigkeiten und Entscheidungsprozesse sind neu zu bestimmen. Die geforderte Übersichtlichkeit auch der sozialen Gebilde und Abläufe öffnet der Psychologie in den Strukturen der Zukunft ein weites Gebiet praktischer Anwendung.